

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 33

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fritz Herdi

Mixed Grill

Wer wegen des heuer sehr üppig geratenen Sommerklimas statt ganze Menüs mit Vorspeise, Beilagen und Nachtisch einen einfachen Wurstsalat, ein Birchermüesli oder ein Mixed-Grill-Spiesschen von Winzigwürstchen bis Leberscheibchen schnabuliert, ist möglicherweise ebenfalls der Hitze wegen froh, eine Hampfle aufgepickte Meldungen von 1983 aus der Zürcher Region aufgetischt zu bekommen statt eines Artikels, der auf dieser Seite links oben anfängt und rechts unten, unter Umständen mit einer nur halbwegs gegückten Pointe, aufhört.

Zum Beispiel: Langnau ist 1983 neu wieder zu einem Kantonsrat gekommen, nämlich zum Arzt Dr. Werner Hegetschweiler. Beim Feiern reimte der Gemeindepräsident im Zusammenhang mit der Doppeltätigkeit Arzt und Politiker: «Herr Magistrat, Sie werden künftig unser Dorf vertreten, / im Kanton für Mensch und Recht einstehn, ganz ungebeten, / werden kämpfen, lange sitzen und parlieren / und daheim die besten Kranken gar verlieren.» Und dann hängte die Gemeinde dem Neugewählten grad noch einen Auftrag an, der mittlerweile über die Bühne gegangen ist: die offizielle 1.-August-Ansprache.

Anachronistisch

Im Gemeindehaus Maur sind laut einer lokalen Meldung dem «Herrn Computer» die normalen Zeitbegriffe arg durcheinandergeraten. So erfuhr ein junger Neuschweizer und Neu-Maurmer, dass er schon einige Tage vor seiner Geburt zur Welt gekommen war. Und «eher befremdet war der Witwer, der aus den amtlichen Bekanntmachungen unserer Gemeinde erfuhr, dass seine Ehegattin erst ganze vier Tage nach ihrem Begräbnis verstorben war».

Gassenhordenstil

Ein Krankenpfleger im Knauer Amt fand eines Morgens unter dem Scheibenwischer seines Autos diesen Text auf einem Zettel vor: «Nach Ihren Parkkünsten zu urteilen, sind Sie ein völlig wertloser Zeitgenosse! Da Sie ohne Rücksicht auf andere Ihre Rostbüchse so hirnlos parkiert haben, entsteht der Menschheit keinerlei Wert aus Ihrem Weiterleben. Sie sollten Ihre Kiste verkaufen, den Erlös wohltätigen Zwecken zukommen

lassen und sich selbst freiwillig im Krematorium melden. Ein Parkgeschädigter.» Der Einsender dieses Hinweises notierte dazu im Affolterner Bezirksanzeiger: «Wer schreibt solche Texte, wer setzt und druckt sie, wer verteilt so böse Worte?»

Höchst persönlich

Ein Volketswiler ärgerte sich, weil er an einem Samstag um 19 Uhr an der Fitnessstrecke beim Vita-Parcours eintrudelte, um für die Aushebung zu trainieren, aber nicht dazu kam. Denn, wie er dem lokalen Blättchen mitteilte: «Da hatte doch tatsächlich irgend so ein Verein seine Festwirtschaft aufgestellt, und zwar mitten auf der Trainingsrundbahn.» Der Aufgebrachte wurde dann in gereimter Form aufgeklärt: «Im Wald, da gab's eine einmalige Feier, / Volketswil taufte sein Biotop, den Tiergartenweiher. / Da festete nicht irgendein blöder Verein - / Es lud die Gemeindebehörde höchst persönlich ein!» Ahaaa!

Predigtklau

Meldung aus Langnau am Albis: Dort wird, in der reformierten Kirche, Sonntag für Sonntag die Predigt aufgenommen für Menschen, die sie nochmals hören möchten oder die sonntags nicht vorbeikommen konnten. An einem Sonntag wurde heuer das Tonbandgerät samt Band gestohlen. Es handelte sich ausgerechnet um eine Predigt zum Thema «Konkubinat». Und ge-

rade für dieses Thema interessierten sich viele Leute. Drum wurde der Dieb auf dem Zeitungsweg gebeten, in erster Linie das Tonband zurückzugeben. Und zweitens wenn möglich auch das Tonbandgerät. Weil es ja heisse: «Unrecht Gut gedeiht nicht. Oh, Abtrünniger, lass mit Dir reden!» Und weil über der Haustür von C.G. Jung selig stehe: «Gerufen und nichtgerufen wird Gott da sein.»

Züritütsch

Aus Honig ist verkürzt Hung geworden, aus König Chüng (wozu auch der Name Küng gehört), aus «Heilige» (Heiligenbild) kurz «Helge». Und, so Sprachkenner Paul Stichel in der «Zürichsee-Zeitung», wer aus Stadt und Kanton Zürich kommt, ist ein «Zürcher», nicht ein «Züricher». Freilich: «Aber der Fremdling, der, um zu beweisen, wie sehr er schon eingezürchert oder verzürchert sei, vom «Zürchersee» redet, fällt auf die Nase. Der Stolz, Zürcher zu sein, hat hier nicht durchgeschlagen; da wird der Stadt die Ehre erwiesen, und darum heisst es auch Züri(ch)see, -berg, -hegel, -piet und -tütsch.»

Papierbeschriftet

Im Zusammenhang mit Hochschulplanung zitierte das Mitteilungsblatt «uni» der Universität Zürich den verstorbenen Zürcher Regierungsrat und Poeten Alois Günthardt: «Planer dürfen, samt den Stiften, / haufenweis Papier beschriften, / hörig den Entwick-

lungszahlen, / die sie für die Zukunft malen. / Trübt sich dann der Planerhimmel, / senkt man den Prognosenfimmel / samt den Völkerzahlen munter / auf den neuen Trend hinunter, / worauf Planer, samt den Stiften, / wiederum Papier beschriften.»

Russmann

Der Rütner August Meienberg aus einer Familie, die seit drei Generationen Kaminfegermeister stellt, liess auf Befragen durch den «Zürcher Oberländer» wissen, dass wegen des jetzt überwiegenden Zentralheizungssystems der Kontakt mit den Leuten kleiner geworden sei. Im übrigen war, wie er aus eigener Erfahrung berichtete, des Kaminfegers Erscheinen auch mit Bräuchen und Geistern verbunden gewesen: «In Kaminen, in die wir hineinkriechen mussten, fanden wir Fläschchen mit einem gewissen Wässerchen, damit die bösen Geister, die der Nachbar offenbar beschworen haben soll, nicht durch die Kaminöffnung ins Haus dringen konnten.» Immerhin fassen noch jetzt ab und zu Leute, die dem Kaminfeger begegnen, einen Knopf an und wünschen sich insgeheim etwas.

Polizeistunde

Just vor den Sommerferien trieb, wie der Stadt-Anzeiger von Opfikon-Glattbrugg vermerkte, der Ratspräsident die Gemeinderatssitzung «in beinahe horrendem Tempo» vorwärts, um die Geschäfte innert nützlicher Frist unter Dach bringen zu können. Dazu das Blatt: «Ob er da wohl auch an den nachfolgenden Schlummertrunk gedacht hat?» Vor der Sitzung war nämlich den Ratsmitgliedern ein Schreiben des weiblichen Polizeivorstandes in den Briefkasten geflattert, das die Passage enthielt: «Bemerkungen einzelner Wirte und unserer Polizisten lassen mich vermuten, dass verschiedenen Behördenmitgliedern die Regelung der Polizeistunde nicht geläufig ist.»

Ein Vorschlag

Als ein Schweinezüchter in Kloten vor einigen Wochen klagte, alles werde teurer, nur das Schweinefleisch schlage ab, schlug ihm der lokale Anzeiger freundlich-kameradschaftlich vor: Statt Sauen beispielsweise Bienlein züchten! Denn: «Der Honigpreis steigt und steigt und steigt ...»

